

CARMEN

**EVENTOPER IN
90 MINUTEN**

Georges Bizet



 **OPERNLOFT**
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

INHALT

Die charismatische und selbstbewusste Carmen arbeitet in der angesagten Karaoke-Bar „Voilà“, wo sie nicht nur ihre eigenen Cocktails kreiert, sondern auch mit Leidenschaft französische Chansons singt und mit jedem flirtet, der ihr gefällt. Besonders anziehend findet sie José – er hebt sich von den anderen ab, ist charmant und vor allem unsterblich in Carmen verliebt.

Doch als die Bar-Besitzerin Micaëla den attraktiven Escamillo einstellt, wird es kompliziert. Auch Escamillo hat ein Auge auf Carmen geworfen, was José in seiner Eifersucht völlig aus der Fassung bringt. Seine besitzergreifenden Ansprüche bedrohen nicht nur Carmens Freiheit, sondern auch ihr Leben.



Wir danken der

Hamburg

Behörde für
Kultur und Medien



ZUM WERK



Georges Bizets Oper *Carmen* zählt heute zu den beliebtesten und meistgespielten Werken des Opernrepertoires. Es ist daher schwer vorstellbar, dass sie bei ihrer Uraufführung am 3. März 1875 zunächst nicht gut vom Publikum aufgenommen wurde. Die unkonventionelle Protagonistin verstieß damals gegen die weiblichen Normen der Zeit – aufgrund ihrer Unabhängigkeit, ihrer offenen, selbstbewussten Sexualität, und nicht zuletzt, weil sie Zigarren rauchte. Heute, 150 Jahre später, sind es weniger diese Aspekte der Oper, die uns schockieren, als die dramatische Geschichte einer jungen Frau, die von ihrem Ex-Liebhaber ermordet wird.

Das Libretto wurde von Henri Meilhac und Ludovic Halévy geschrieben anhand der gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée. In der Novelle trifft der Erzähler auf den Räuber Don José (basierend auf dem berüchtigten spanischen Deserteur und Banditen Don José Maria Zempranito) und dieser schildert ihm seine gewaltsame Lebensgeschichte. Eine zentrale Figur ist dabei seine Geliebte Carmen, die er im Dienst als Wachmann einer Tabakfabrik kennengelernt hat. Nachdem Carmen eine andere Arbeiterin der Tabakfabrik mit einem Messer tötet, hilft er ihr zu fliehen und gerät dadurch selbst in Schwierigkeiten. Trotzdem lässt er sich nochmals überreden, Carmen und ihrer Schmugglerbande zu helfen, und tritt schließlich selbst der Bande bei, um Carmen nah zu bleiben. Josés eigene Gewaltbereitschaft wird mehrmals deutlich – schon bevor er Carmen trifft, bringt er einen Spielgegner im Streit um und im Laufe der Geschichte tötet er aus Eifersucht zwei Liebhaber Carmens. Als Carmen seine Liebe schließlich abweist und nicht auf ihre Freiheit verzichten möchte, um mit ihm ein neues Leben anzufangen, wird auch sie Opfer seiner Wut.

Die Idee, die Novelle als Sujet zu verwenden, kam von Bizet selbst, obwohl er einige Veränderungen an der Handlung versprechen musste, damit sein Vorschlag angenommen werden konnte. So wurden beispielsweise manche „anständigeren“ Figuren, wie Micaëla, in der Oper stärker hervorgehoben, um die generelle „Unsittlichkeit“ auszubalancieren. Auch die Oper selbst wich von den damaligen Konventionen ab. Obwohl das Werk als Opéra-comique bestellt und auch bezeichnet wurde, liegt es in vielerlei Hinsicht der späteren Stilrichtung Verismo näher, die etwa 20 Jahre später in Italien populär werden sollte. Vor allem die realistische und dramatische Darstellung von Menschen einer niedrigeren Gesellschaftsschicht war für die Zeit und das Genre untypisch. Zumindest in ihrer äußeren Form entsprach die Oper jedoch zunächst den klassischen Vorgaben einer Opéra-comique, indem musikalische Einlagen abwechselnd mit gesprochenem Dialog variiert wurden. Auch dies sollte aber später geändert werden, als Bizets Freund Ernest Guiraud nach dem Tod des Komponisten aus den Dialogen gesungene Rezitative komponierte – ein Vorgang, der zu der Zeit nicht unüblich war. Bizet erlitt nur wenige Monate nach der Uraufführung von *Carmen* einen plötzlichen Herzanfall und starb im Alter von 36 Jahren. Den immensen Erfolg seiner Oper durfte er somit leider nicht miterleben.

BIZETS MUSIK

Bizets Kompositionsstil ist gekennzeichnet von lebhaften Melodien und Rhythmen, einer besonders emotionalen Ausdruckskraft und einer innovativen Instrumentation. Er fand einerseits Inspiration in der französischen Musiktradition, in der einer seiner Vorbilder Charles Gounod war (aus dessen Feder *Romeo und Julia* stammt), doch er bediente sich auch gern musikalischer Elemente aus anderen Kulturen oder Genres. Dies wird besonders deutlich in *Carmen*. Hier hat Bizet unter anderem spanische Volksmusik, traditionelle Tänze und Populärmusik in seine Komposition mit eingearbeitet.

Auch bei der musikalischen Gestaltung der verschiedenen Bühnenfiguren findet man viele musikalische Variationen: Dem ländlichen, „unschuldigen“ Mädchen Micaëla wird eine lyrische Melodik zugeteilt, während „exotische“ Klänge und unkonventionelle melodische Griffe Carmens angeblich „rebellische“ Natur hervorheben sollen.

Für den pompösen Escamillo komponiert Bizet Marschmusik, und für José hat er sich wiederum für einen melodischen Wandel entschieden: Seine Musik beginnt im Stil von Micaëla, doch im Laufe des Stücks wird sie dramatischer und düsterer, je weiter er sich von seiner Vergangenheit entfernt. In dem meisterhaft komponierten Finale stoßen schließlich all diese Stile aufeinander, was zum unausweichlichen, tragischen Ende führt.

Im Opernloft werden Sie neben den aus der Oper bekannten Stücken auch Chansons wie *La vie en rose*, *Voilà*, *Je suis malade* oder *Les Moulins de mon cœur* hören.

Es gibt in *Carmen* viele melodische Themen, die mehrmals im Laufe der Oper wiederkehren und denen besondere Bedeutungen zugeschrieben werden. Erfahren Sie hier mehr über die bekanntesten Melodien des Werkes und darüber, wie diese gedeutet werden:

„Stierkampfmotiv“

Die Refrain von Escamillos Arie „Votre Toast“, auch unter den Namen „Torero-Lied“ oder „Auf in den Kampf, Torero“ bekannt, ist eine der eindringlichsten Ohrwürmer aus *Carmen*. Es ist die Melodie, zu der der Stierkämpfer Escamillo stolz aufmarschieren soll, angefeuert von seinen zahlreichen Bewunderern. Der deutlich markierte, regelmäßige Rhythmus lädt auch das Publikum zum Mitklatschen und Mitfeiern ein.

„Habanera“ – L’amour est un oiseau rebelle

Mit dieser Arie hat Carmen in der Originaloper ihren ersten Auftritt – sie entdeckt dabei auch das erste Mal José und wirft ihm eine Akazienblüte zu, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Der Name „Habanera“ bezieht sich auf die Tanzform, woher der unterliegende, synkopierte Rhythmus stammt. Die Melodie basiert auf einem populären Habanera-Lied, „El Arreglito“, geschrieben von dem spanischen Komponisten Sebastián Yradier (1809-1865). Der Text stammt diesmal nicht von den beiden Librettisten, sondern von Bizet selbst.

BIZETS MUSIK

– DREI BEKANNTE MOTIVE

„Carmens Schicksalsmotiv“

Diese langsame, bedrohliche, „Unheil verkündende“ Melodie erklingt im Laufe des Stücks bei entscheidenden Szenen immer wieder. Sie beschreibt das Gefühl der bösen Vorahnungen und deutet so Carmens tragisches Schicksal an. Zitternde Streicher bauen die Spannung auf und die in kleinen Schritten abwärts neigende Melodie sowie das tiefe, dumpfe Klopfen in den Bässen signalisieren den unaufhaltbaren Lauf des Schicksals.

DEUTUNGEN DER FIGUR CARMEN

– EINE FEMINISTISCHE HELDIN?



Die Figur Carmen unterscheidet sich stark von den oft tragischen Frauenfiguren in der älteren Operntradition: Sie ist unabhängig, eigenwillig und sucht nicht die wahre Liebe, sondern ihre persönliche Freiheit. Außerdem ist sie sich ihrer Sexualität und dem Einfluss, der damit zusammenhängt, sehr bewusst. Diese Aspekte der Figur haben dazu geführt, dass sich die Deutungen über die Zeit verändert haben.

Von dem zeitgenössischen Publikum wurde Carmen als unmoralische Verführerin empfunden und Don José als der tragische Held der Geschichte gesehen. In feministischen Lesarten des 20. Jahrhunderts wurde stattdessen ihr aktives Streben nach Freiheit und Selbstbestimmung hervor-gehoben, um sie in eine feministische Heldin umzuwandeln. In jüngerer Zeit wird jedoch auch diese Sichtweise in Frage gestellt: Trotz Carmens selbst-bewusstem, unabhängigem Verhalten bleibt sie eine Figur, die aus der Perspektive einer sogenannten „male gaze“, einem männlichen Blick, geschaffen ist. So wichtig ihr die eigene Freiheit ist – ihr Zweck war es nie, für die Befreiung von Frauen im Allgemeinen zu wirken. Vielmehr entspricht Carmen im Grunde einer gewissen männlichen, sexuellen Fantasie der wilden, „exotischen“ und ungehemmten Frau. Gerade diese Attribute führen auch zunehmend dazu, dass die Darstellung von Carmen aus der Perspektive postkolonialer Theorien kritisiert wird, da sie rassistische Stereotypen reproduziert.

Vielsagend ist, dass der Textabschnitt, auf dem die Oper basiert, eine Wiedergabe dritter Hand ist: Carmen selbst kommt darin nicht zu Wort, stattdessen wird uns ein Gespräch zwischen dem verhafteten José und dem vermeintlichen Autor wiedergegeben. Carmens Geschichte wurde somit von Anfang an nicht von ihr selbst, sondern immer von den Männern um sie herum erzählt. Um dem Mythoshaften an der Figur entgegenzuwirken und Carmen als eine echte Person zu präsentieren, wird heutzutage oft versucht, die psychologischen Dimensionen ihres Charakters stärker mit einzubeziehen und ihre inneren Konflikte komplexer darzustellen.

Dass Carmen keine Musterfeministin ist, muss längst nicht bedeuten, dass ihre Geschichte nicht trotzdem verwendet werden kann, um aktuelle feministische Themen anzusprechen. Besonders Gewalt gegen Frauen oder soziale Ungerechtigkeiten werden zunehmend in modernen Inszenierungen thematisiert, um Aufmerksamkeit auf diese allgegenwärtigen, aber oft vernachlässigten Probleme zu ziehen. Auch in einer neu geschriebenen Oper wird die Geschichte weiter behandelt: In *The Carmen Case* (2023), von der Komponistin Diana Soh und der Librettistin Alexandra Lacroix, wird José nach einem Geständnis vor Gericht gestellt. Vor einer Jury bestehend aus dem Publikum werden Beweise vorgelegt, Zeugen gehört und der Fall Carmen schließlich zu Ende geführt.



INTERVIEW

MIT DER REGISSEURIN

■ Was hat dich an der Oper *Carmen* interessiert?

Inken Rahardt: Gewalt gegen Frauen ist ein Thema, das mich schon länger beschäftigt. In Deutschland erlebt alle vier Minuten eine Frau Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner. Fast alle zwei Tage stirbt eine Frau daran. Das wird mir zu wenig thematisiert. Und wenn ich dann noch das Wort „Beziehungsdrama“ lese, werde ich richtig wütend.

Gewalt erfahren Frauen in einigen Opernwerken. In der Oper *Carmen* wird jedoch ein ganz typischer Femizid erzählt. José tötet Carmen, weil sie ihn verlässt. Und darauf setze ich in meiner Inszenierung den Schwerpunkt. Das sieht man so meistens nicht auf der Bühne. In der Regel fragt man, wie Carmen sich benimmt, damit José sie tötet. Das ist Täter-Opfer-Umkehr. Leider wird das immer noch häufig gemacht.

Neben diesem Thema ist Bizets Oper ein wahres Meisterwerk. In der Musik gibt es viele Melodien mit einem hohen Wiedererkennungswert – etwa Carmens Habanera oder Escamillos Toreador-Arie. Dies ist meine dritte *Carmen*-Inszenierung. Dass ich dieses Mal explizit Gewalt an einer Frau zeige, ist mir besonders wichtig.

■ Wie kam es zu der Idee, die Oper in einer Bar spielen zu lassen?

Ich wollte einen alltäglichen Ort finden, an dem die Oper heute stattfinden kann. Im Original gibt es ebenfalls eine Bar oder Taverne, in der ein Teil der Handlung spielt. Daher lag die Idee, die Inszenierung in einer Bar anzusiedeln, nahe.

■ Was war dir besonders wichtig bei der Gestaltung der verschiedenen Charaktere?

In dieser Inszenierung verändern sich die Charaktere deutlicher als in meinen früheren Bearbeitungen von *Carmen*. Mein Fokus liegt stärker auf José und darauf, wie er Carmen behan-

delt. Er wählt eine starke und unabhängige Frau aus, die ihren Job liebt und Freude daran hat, mit anderen zu flirten. Sobald sie sich jedoch in ihn verliebt, möchte er ihre Freiheit einschränken und wird eifersüchtig auf alle anderen Männer in ihrer Nähe. Carmen ist eine junge Frau von heute und hat jedes Recht, sich ihre Liebhaber selbst auszusuchen.

In dieser Inszenierung habe ich die Rolle der Micaëla mit der Rolle der Frasquita kombiniert und eine ganz neue Figur erschaffen. Hier ist sie die Chefin von Carmen und auch ihre Freundin. Escamillo ist ein neuer Kollege, der sich sehr für Carmen interessiert und schließlich auch mit ihr zusammenkommt. Leider ohne Happy-End.

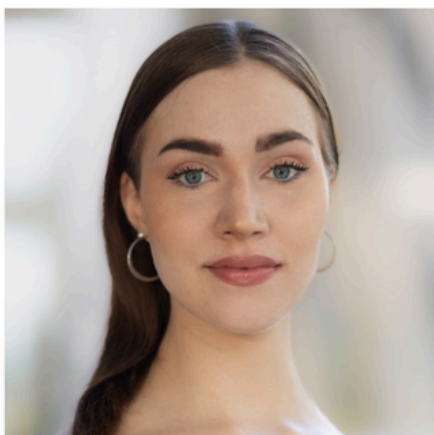
■ Gab es bei der Inszenierung unerwartete Schwierigkeiten?

Bei einer Inszenierung mit einem realistischen Setting sind natürlich viele Requisiten im Spiel. In diesem Fall hatten wir zahlreiche Gläser, Tablettts und Flüssigkeiten, mit denen alle umgehen lernen mussten. Dabei haben wir das eine oder andere Glas während der Proben zerbrochen – aber Scherben bringen ja bekanntlich Glück!

■ Woran hast du dich bei der Musikauswahl orientiert?

Ich habe nicht nur Teile der Oper ausgewählt, sondern auch französische Chansons integriert. In der Oper gibt es bereits einige Schlager wie die Habanera oder Escamillos Arie. Für die moderne Lesart wollte ich zusätzlich zeitgenössische Musik nutzen, die gut mit der Oper kombiniert werden kann. Die französischen Chansons passen wunderbar zur französischen Oper und vertiefen die Charaktere sowie das musikalische Gesamtbild. Außerdem habe ich verschiedene Chöre oder Ensembles ausgewählt, um die Atmosphäre einer besonderen Bar einzufangen.

CARMEN

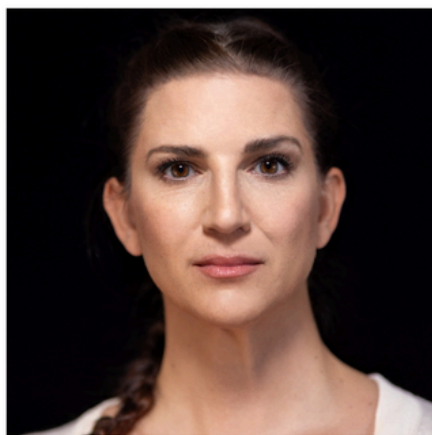


Johanna Bretschneider

Die Mezzosopranistin Johanna Bretschneider wuchs in Esslingen am Neckar auf. Bereits im Alter von siebzehn Jahren hat sie am Projektchor der Jungen Oper Stuttgart in einer Produktion nach Dvořáks *Rusalka* teilgenommen. Daraufhin begann sie 2018 das Studium im Bachelor Operngesang an der Hochschule für Musik Karlsruhe. 2020 erreichte sie das Finale des Bundeswettbewerb Gesang in der Juniorsparte. Kurz darauf debütierte sie in ihrer ersten solistischen Opernrolle an der Opernschule der Hochschule für Musik Karlsruhe. Später folgten hier weitere Rollen u. a. in Humperdincks *Hänsel und Gretel* und Wagners *Das Rheingold*.

Ihren Bachelorabschluss an der Hochschule für Musik Karlsruhe machte sie im Sommer 2023. Seitdem studiert sie Operngesang im Master an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Hier wurde sie bereits mehrfach in Hochschulproduktionen besetzt. In der Oper Leipzig singt sie als Gast verschiedene Partien. Im Opernloft ist Johanna Bretschneider aktuell auch in der *Fußballoper* zu erleben.

MICAËLA



Aline Lettow

Die Sopranistin wurde in Bad Ischl geboren. Während ihres 5-jährigen Studiums an der Hochschule für Musik und Theater in München sang sie u.a. Rosalinde in *Die Fledermaus* und Juliet in der Oper *Romeo et Juliet* von Gounod. Erfolgreich sang sie als Salut in *La Vida Breve* von de Falla im Prinzregententheater. 2012 absolvierte sie die Münchener Hochschule erfolgreich als Diplom Konzert- und Opernsängerin. Neben vielen Wettbewerben, Konzerten und Opernauftritten sang sie ebenfalls etliche Male für „Red Bull Eishockey“ die Hymnen der jeweiligen Länder bei den Endspielen. 2025 hatte sie ein Konzert im Deutschen Theater München und trat zuvor in Kitzbühel für gemeinnützige Organisationen auf.

Seit 2013 gehört sie dem Ensemble des Opernlofts an. 2021 spielte Aline Lettow die Cio-Cio-San/Butterfly in *Butterfly*. Derzeit verkörpert sie die Rolle der Musetta in *La Bohème*, Tosca in der gleichnamigen Oper und sie gehört zum Ensemble der *Fußballoper*. Außerdem ist sie in den Krimiopern *Mord auf Backbord* und *Schüsse vor Shanghai* zu erleben.



JOSÉ



Ljuban Živanović

Der Tenor Ljuban Živanović erhielt sein Diplom mit Auszeichnung an der Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Danach erweiterte er sein Studium im Fach künstlerisch-pädagogischer Gesang bis 2017. Er absolvierte Meisterkurse bei international namhaften Sänger*innen und sang bereits u.a. an der Oper Frankfurt, der Oper Belgrad, dem Stadttheater Bremerhaven, dem Theater Baden-Baden, der Kammeroper Hamburg oder auch der Oper Sankt Petersburg.

2019 gewann er den Preis für die beste männliche Stimme beim MOA Montecatini Opera Wettbewerb in Italien. In seiner Heimat Serbien gewann er sechs Mal den ersten Preis beim Nationalen Gesangswettbewerb. Konzertant war er bereits in Italien, Deutschland, Spanien, Bulgarien, Rumänien, Russland und Serbien tätig.

Im Opernloft steht er schon seit einigen Jahren auf der Bühne. Derzeit singt er regelmäßig bei den *Opern-Slams*, in der *Fußballoper* und Alfredo in *La Traviata*.

ESCAMILLO



Jeffrey Herminghaus

Der Bariton Jeffrey Herminghaus studierte am Mozarteum Salzburg Gesang im Bachelor und absolvierte im September 2023 dort den Master in Liedgesang. Er nahm Unterricht beim polnischen Bass-Bariton Daniel Kotlinski. Seit 2022 ist er regelmäßig als Solist bei verschiedenen Liederabenden national und international zu hören. So war er u.a. bereits im Schumann-Haus in Bonn oder auch in München, Dublin, London und Paris zu hören. Sein Rollendebüt des Baron Douphol in Verdis *La Traviata* gab er im September 2022 an der Jungen Oper Baden-Württemberg. 2023 war er Solist bei einem Don Giovanni-Abend in München. Darüber hinaus hatte er weitere Opernaufführungen mit der Jungen Oper Baden-Württemberg und als Bariton-Solist beim Fauré-Requiem unter Jörn Andresen. 2024 sang Jeffrey Herminghaus am Mozarteum in der Rolle des Mittenhofer in der Oper *Elegie für junge Liebende* des Komponisten Hans Werner Henze.

Im Opernloft ist Jeffrey Herminghaus aktuell auch in der *Fußballoper* zu erleben.



REGIE UND AUSSTATTUNG



Inken Rahardt

Inken Rahardt ist die Intendantin des Opernlofts. Seit 2007 führt sie Regie. Sie studierte Kultur- und Medienmanagement in Hamburg und zuvor Operngesang in den USA. Sie entwickelt eigene Stücke, Opernfassungen und innovative Formate wie den *Opern-Slam*. Für ihre Inszenierung von Händels *Tolomeo* erhielt sie 2010 den Rolf-Mares-Preis, gefolgt von einem weiteren Preis im Jahr 2015 für die Inszenierung von *Orlando furioso*.

Bei einigen Produktionen gestaltet sie zudem Bühnen- und Kostümbilder und arbeitet als Theaterfotografin. Neben ihrer Tätigkeit im Opernloft inszenierte sie auch am Ernst Deutsch Theater und am Theater Luzern. Im Jahr 2024 wurde ihr der Theaterpreis Hamburg für die „Herausragende Regie“ ihrer *Fußballoper* verliehen. Derzeit laufen ihre Inszenierungen von *Carmen*, *Fußballoper* und *La Traviata* sowie der *Opern-Slam* im Opernloft.

MUSIKALISCHE LEITUNG



Makiko Eguchi

Makiko Eguchi wurde in Tokio geboren. Nach ihrem Abschluss an der University of fine Arts and Music Tokyo kam sie 2007 nach Deutschland und schloss ihr Aufbau-studium in Liedbegleitung und Korrepetition am Hamburger Konservatorium mit Auszeichnung ab.

Seit April 2008 ist sie eine der musikalischen Leiter*innen im Opernloft und korrepetiert darüber hinaus an der Hamburger Kammeroper, der Taschenoper Lübeck und im Jungen Forum der HfMT Hamburg.

Ebenfalls musikalische Leiterin ist sie am Theater für Kinder. Seit 2014 ist sie zudem als Dozentin für Korrepetition am Hamburger Konservatorium tätig.

Im Opernloft leitete Makiko Eguchi u.a. die Produktionen *Tosca*, *Werther* und den *Ring des Nibelungen*. Aktuell ist sie für *La Traviata*, *Hans & Grete* und *Carmen* verantwortlich.

DRAMATURGIE



Susann Oberacker

Susann Oberacker wurde in Hamburg geboren. Hier studierte sie Phonetik, Geschichte, Deutsche Sprache sowie Theater und Medien. Seit ihrem 10. Lebensjahr geht sie in die Oper,

seit dem Abitur arbeitet sie am oder fürs Theater. Ihre zweite Leidenschaft ist das Schreiben. Als Theaterkritikerin hat sie beides miteinander verbunden. Sie schrieb u. a. für *Hamburger Morgenpost*, *Kieler Nachrichten*, *Die Deutsche Bühne*, *Theater der Zeit*. Außerdem war sie in mehreren Theater-Jurys tätig. Seit der Eröffnung des Opernlofts 2007 hat sie sich dann endgültig fürs Theater, speziell für die Oper entschieden. Seitdem gehört sie zum Leitungstrio des Opernlofts und ist fürs Künstlerische Betriebsbüro verantwortlich. Zusätzlich schreibt sie Stücke und Bühnen-Fassungen, die bei Hartmann & Stauffacher verlegt sind.

Im Repertoire laufen ihre Inszenierungen von Puccinis *La Bohème* und Gounods *Romeo und Julia* sowie ihre Krimioptern *Mord auf Backbord* und *Schüsse vor Shanghai*. Außerdem moderiert sie mit Vergnügen gemeinsam mit Yvonne Bernbom den *Opern-Slam*.



THEMA: FEMIZID



Das Hilfetelefon 116 016

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ startete im März 2013 und ist das erste 24-Stunden-Beratungsangebot für Deutschland, das unter der Nummer 116 016 und per Online-Beratung vertraulich und kostenfrei Hilfe und Unterstützung bietet – an 365 Tagen, rund um die Uhr, anonym, mehrsprachig und barrierefrei. Das Angebot wendet sich sowohl an direkt betroffene Frauen als auch an Angehörige und Freunde.

Als Femizid wird ein Mord bezeichnet, bei dem eine Frau oder ein Mädchen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit oder bestimmter Vorstellungen von Weiblichkeit getötet wird. Jeder Femizid spiegelt ein Weltbild wider, in dem Frauen als weniger wert und in gewissem Sinne als Besitz des Mannes gesehen werden.

Femizide können unterschiedlich kategorisiert werden: In Deutschland wird vor allem von Intim-Femiziden geredet. Damit ist eine Tötung begangen von einem (Ex-)Partner gemeint. Global nehmen auch sogenannte „Ehrenmorde“ (begangen von Familienmitgliedern bei empfundener Verletzung der Ehre der Familie) und Mitgift-bezogener Femizid (begangen von Mitgliedern der Schwiegerfamilie bei einem als zu niedrig befundenen Mitgift) einen Großteil der Statistik ein. Nicht-intime Femizide sind dagegen Morde begangen von Tätern, die keine persönliche Beziehung zu dem Opfer haben. Diese sind oft mit sexueller Gewalt verbunden und besonders gefährdet sind in dem Fall Frauen, die in der Prostitution arbeiten. Weiterhin zählt auch die Tötung eines weiblichen Neugeborenen aufgrund dessen Geschlechts als Femizid.

In Deutschland erlebten im letzten Jahr insgesamt 167.865 Menschen irgendeine Art von Gewalt in einer Partnerschaft. Davon waren 132.966 Frauen (80%). 155 Frauen und 24 Männer sind an ihren Verletzungen gestorben. Das bedeutet, dass fast jeden zweiten Tag eine Frau von ihrem (Ex-)Partner getötet wurde. Global wird berechnet, dass etwa 35 Prozent aller ermordeten Frauen durch die Hand ihres Partners oder Ex-Partners sterben, während bei Männern die Zahl bei 5 Prozent liegt. Dabei ist zu beachten, dass Frauen, die ihre männlichen Partner töten, dies oft aus Selbstverteidigung tun. Weiter zeigen Studien, dass Frauen häufiger einen aktuellen Partner töten, während Männer auch ehemalige Partnerinnen aufsuchen und töten.

Es kommt oft vor, dass Opfer von häuslicher Gewalt sich schämen, was dazu führen kann, dass sie zögern, ihre Angreifer anzuzeigen. Auch nur etwa 20 Prozent aller Betroffenen wenden sich an Beratungs- oder Unterstützungseinrichtungen. Ein wichtiger Aspekt in der Bekämpfung von häuslicher Gewalt ist daher, wie in der Öffentlichkeit auf Gewalt gegen Frauen reagiert wird. Tötungen von Frauen in den Medien als „Familiendrama“ oder „Beziehungstat“ zu bezeichnen, relativiert beispielsweise die Schwere des Verbrechens und kann im schlimmsten Fall eine Mitschuld der Frau implizieren. Weiter wird häusliche Gewalt oft fälschlicherweise als ein Problem am Rande der Gesellschaft verstanden. Im Gegenteil verfügt, Studien zufolge, sowohl die Mehrheit der Täter als auch der Opfer über mittlere bis hohe Bildungsabschlüsse und leben in Haushalten mit mittlerem oder gehobenem Einkommen. 70 Prozent der betroffenen Frauen beziehen ein eigenes Einkommen. In manchen Fällen kann ein Einkommen eine Frau sogar zusätzlich gefährden, wenn sie eine höhere Bildung oder ein höheres Einkommen als ihr Partner hat und somit traditionelle Geschlechterrollen herausfordert.



IMPRESSUM

Herausgeber

Opernloft –
Junges Musiktheater Hamburg e.V.
Van-der-Smissen-Str. 4
22767 Hamburg

Telefon 040 25491040

E-Mail info@opernloft.de

Direktion

Yvonne Bernbom & Inken Rahardt

Auflage: 3. Auflage, 10/25

Redaktion

Marja Haglund, Susann Oberacker, Antonia
Katzwedel

Fotos

Inken Rahardt (Probenfotos, J. Bretschneider
S.14, A. Lettow S.14, M. Eguchi S.18), Grisca
Strega (L. Živanović S.16), S. Heyer (I. Rahardt
S.18, S. Oberacker S.19)

Gestaltung

Marieke Frank, Inken Rahardt



Hamburger Kulturvielfalt für wirklich jeden Geschmack

mein Kultur-Abo

Probieren Sie ein großes Stück des vielfältigen Hamburger Kulturangebots.
Es ist garantiert für jeden Geschmack etwas dabei. **Jetzt gleich bestellen!**
Telefon: **040 / 30 70 10 70** oder **www.theatergemeinde-hamburg.de**



TG theatergemeinde
hamburg

Seht doch
»was Ihr
wollt«!

Kultur-Abos für Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr.